

Verschüttete Sehnsüchte – ein besonderer Abend in St. Viktor

Lesung

Jes 35,1-100

Predigt

„Der Anfang von allem ist die Sehnsucht. Denn sie ist der Ort, an dem sich Gott und Mensch begegnen.“

Dieses Wort, liebe Schwestern und Brüder, stand am Beginn einer Art Diözesanforum der Diözese Rottenburg-Stuttgart in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

„Sehnsucht.“ Ich weiß nicht, was dieses Wort in Ihnen freisetzt. Mich trifft es sehr stark in meinem gefühlsmäßigen Erleben. Es berührt Empfindungen wie Friede, Harmonie, Vereinigung der Gegensätze, bis hin zu Wohltätigkeit, Gemütlichkeit, Kuschatmosphäre.

Hat all das im alltäglichen Leben Platz? Gilt nicht viel mehr das Recht des Stärkeren? Konflikte aller Orten und Zeiten und unversöhnliche Gegensätze bestimmen die Nachrichten jeden Tages.

Kein Wunder, dass immer mehr Süchte produziert werden, wenn die Sehnsüchte verschüttet werden.

Kein Wunder, dass immer mehr Menschen in Cyberwelten flüchten oder im unkontrollierten Internetkonsum ihre Sehnsüchte kurzfristig zu befriedigen oder zu erfüllen suchen.

Was aber ist zu tun, wenn all dies kein Wunder ist? Auf ein Wunder warten?

Das ist nicht notwendig. In einem jeden von uns schlummert Wunderbares, schlummern verschüttete Sehnsüchte, die es gilt, frei- und offenzulegen.

Ich lade Sie ein, in drei Schritten, diesen Weg des Frei- und Offenlegens zu gehen. Diese drei Schritte heißen: ansehen – anordnen – angehen.

ansehen

Sehnsüchte sind mir oft verstellt worden, oder ich habe sie mir selber zugestellt. Manche Sehnsüchte sind mir vielleicht auch als unansehnlich vorgestellt worden. Und doch sind sie da. Hin und wieder rücken sie in mein Blickfeld, doch meine Sichtweise von den Dingen lässt sie unberücksichtigt.

Die Folge: keine Ein- und Weitsicht mehr; kurzsichtig gehe ich durchs Leben; Sucht verdrängt die Sehnsucht.

Gott hat einen anderen Lebensplan für mich. Und wenn ich es wirklich ernst nehme, dass ich niemals tiefer fallen kann als in Gottes Hand, dann kann, darf und muss ich es mir leisten, meine Sehnsüchte anzusehen, sie zuzulassen und sie mit zu meinem Aussehen, zu meinem Menschsein dazuzuzählen.

Diese Sehnsüchte sind bei jedem unterschiedlich. Seien es nun die großen Sehnsüchte, die in der Jesajalesung anklängen: Gesundheit, Friede mit der ganzen Schöpfung, frei sein von Kummer und Trauer; seien es die ganz kleinen und privaten Sehnsüchte, die ich vielleicht für unansehnlich halte.

Wenn ich sie mir ansehe in der Gegenwart jenes Gottes, dessen größte Sehnsucht ich selber bin und der mich seinerseits liebend ansieht, dann brauche ich vor meinen Sehnsüchten keine Angst zu haben. In Gottes Gegenwart werden sie schon ihr richtiges Gewicht bekommen.

Auf das Ansehen folgt das Anordnen.

anordnen

Wenn ich mir meine Sehnsüchte ansehe, vielleicht sogar einmal aufschreibe, werde ich feststellen, dass sie unterschiedlich gewichtig sind. Ihre Spannbreite reicht von existentiell bis marginal, also zum Rand gehörend.

Zunächst ist es wichtig, all diese Sehnsüchte ernst zu nehmen.

Ebenso wichtig ist es auch, ihnen den ihnen zukommenden Platz zuzuweisen. Sonst könnte die Gefahr bestehen, dass ich vor der Fülle unerfüllter Sehnsüchte resigniere und sie alle wieder verschütte, anstatt sie geordnet anzugehen.

Einige Kriterien, meinen Sehnsüchten ihren Platz zu geben:

- Zunächst kann die Frage helfen: Was fiel mir als erstes, was als Letztes ein?
- Was hat mich froh, was hat mich ärgerlich gestimmt?
- Welche Sehnsucht treibt mich an, welche lähmt mich?

Zwei wichtige Fragen bei der Anordnung meiner Sehnsüchte sind auch die, wie ich sie verantwortet verwirklichen kann.

- Wenn ich meine Sehnsüchte nur auf Kosten anderer oder ungesunden Einschränkungen eigener Lebensbereiche verwirklichen kann, muss ich mich fragen, ob diese Sehnsucht nicht doch nur eine Sucht ist.
- Wenn ich meine Sehnsucht nicht unter dem Blick Gottes verwirklichen kann, muss ich mich fragen, ob mich mein Suchen nicht von ihm wegführt.

Es kann mühsam sein, die eigenen Sehnsüchte richtig anzuordnen. Es kann hilfreich sein, dies mit einem Menschen zu tun, zu dem ich Vertrauen habe.

Ansehen und anordnen sind Grundvoraussetzungen für das Angehen.

angehen

Der Weg der Sehnsucht ist abgesteckt, jetzt gilt es, ihn zu begehen. Auch dieser Weg wird mit dem ersten Schritt begangen: nicht mit dem Blick auf den Boden, sondern mit dem Blick auf das Ziel und zugleich auf die erste Etappe.

Und diese Etappe sollte nicht zu lang sein. Wenn ich daran gehe, meine geordneten Sehnsüchte zu erfüllen, so sollte ich mir realistische Ziele setzen.

Einige Beispiele:

- Ich kann nicht die Probleme der Weltgesundheit lösen. Ich kann aber wohl auf einen gesunden Lebensstil für mich und meine Anvertrauten achten.
- Ich kann nicht die Probleme des Weltfriedens lösen. Ich kann aber wohl Schritte des Friedens gehen in meiner Familie und Nachbarschaft, im Wahrnehmen meiner politischen Verantwortung.
- Ich kann nicht die Probleme der globalen Umweltverschmutzung lösen. Ich kann aber meinen Beitrag zu einem nachhaltigen Lebensstil leisten.
- Ich kann nicht allen Kummer und alle Trauer der Welt beseitigen. Ich kann aber durch meine materielle Unterstützung den Kummer vieler Menschen in der Welt und vor Ort ein wenig lindern. Ich kann durch mein Mittun bei sozialen Projekten Kummer in Lebensmut verwandeln helfen. Ich kann tröstend da sein am Krankenbett, im Trauerhaus, beim Nachbarn in Not, bei den eigenen Kindern oder Eltern.

Wenn ich mich auf diese erste Etappe einlasse, aber zugleich meine immer noch offenen Sehnsüchte sehe, kann ich mutlos werden, resignieren, das mutige Angehen vergessen, die Sehnsucht verschütten.

Da bleibt es wichtig, sich immer wieder zu sagen: Ich kann nicht die ganze Welt erlösen, das ist sie Gott sei Dank schon, aber ich kann mit meinen Möglichkeiten, mit meinen angesehenen und angeordneten Sehnsüchten für mich und andere etwas von dieser Erlösung sichtbar machen. Anfanghaft nur; aber der Anfang von allem ist ja die Sehnsucht. Denn sie ist der Ort, an dem sich Gott und Mensch begegnen. Diese Begegnung hilft mir zum Aufbruch und Gott zum Durchbruch. Das ist Advent, dann wird Weihnachten.

Impulse zur Besinnung

„Der Anfang von allem ist die Sehnsucht. Denn sie ist der Ort, an dem sich Gott und Menschen begegnen.“ Sehnsucht treibt mich an, um ungute Zustände zu ändern, um nicht einfach mit dem zufrieden zu sein, was ich vorfinde.

- Wie viel Raum gebe ich meinen inneren Sehnsüchten?
- Wie ernst nehme ich sie?
- Traue ich ihnen?
- Kann ich ihnen einen Namen geben?
- Wie heißen meine Sehnsüchte?

Sehnsüchte können leicht erstickt werden; gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit durch ruhelose Geschäftigkeit, durch die zahlreichen Angebote, die oft nur der Ablenkung dienen, durch die Versuchung, Sehnsucht durch Konsum zu stillen.

Es werden viele Bedürfnisse künstlich geweckt, um sie mit viel Aufwand zu befriedigen. Die Gefahr ist groß, dass ich mich verführen lasse.

- Was ist wirklich notwendig in meinem Leben?
- Was brauche ich wirklich?
- Wo lasse ich mich dazu verleiten, mit Ersatzbefriedigungen meine Sehnsüchte zu stillen?

Sehnsucht nach Glück, nach Frieden, nach Heil bedeutet nicht, dass ich die tatsächlichen Zustände hier auf der Erde beschönigen oder ausblenden muss. Wer sich nach Frieden sehnt, wird angestachelt, das dafür zu tun, was ihm möglich ist, damit dort, wo immer er lebt, Veränderung beginnt.

- Halte ich diese Spannung aus zwischen Traum und Wirklichkeit, ohne eines von beidem aufzugeben?
- Wie stark ist mein innerer Drang nach Veränderung zum Frieden?

Die christliche Botschaft ist eine „Gute Nachricht“, dass Sehnsüchte sich nicht ins Leere verlaufen. Sie verkündet, dass Gott in Jesus Christus meine Sehnsüchte zu seinen eigenen macht, um sie zu erfüllen oder zu verwandeln. Das Reich Gottes ist angebrochen.

- Wie viele Möglichkeiten gebe ich der Botschaft vom Reich Gottes, zwischen meinen alltäglichen Aktivitäten zu wachsen und zu blühen?
- Welche Bedeutung gebe ich Gottes Sehnsucht nach Frieden in meinem Leben?

Nicht nur ich habe die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Nähe und Anerkennung, nach einem Platz, wo ich hingehöre. Auch andere um mich herum brauchen das alles.

- Kann ich ihnen geben, was sie von mir brauchen?
- Wen musste ich vielleicht aus eigener Schuld enttäuscht stehen lassen?
- Wem bin ich noch etwas schuldig?
- Mit wem müsste ich dringend noch etwas klären?